

einen Mantel mit Gürtel und stellt einen überwundenen Heidenpriester dar, der nun der Kirche dienen muß, indem er die Kerzen hält. Bemerkenswert ist, dass die Haare zopfartig in Streifen geordnet sind und anscheinend auch der Bart, beides wie an dem Steinbild von Wildberg. Das scheint den vorchristlichen Priester zu kennzeichnen. Im Rolandslied gilt der geflochtene Bart als Heidentracht. Dort heißt es in Vers 425: "Als bald ein Heide auftrat, gebeugt vom Alter, klug im Rat. Sein langer Bart war ihm geflochten."

Wie schon erwähnt worden ist, trägt der "Wolfram" im Erfurter Dom auch den Gürtel mit den beiden herabfallenden Enden, wie die Statue von Wildberg.

Die eigenartig gebildeten Zehen

Auffallend sind auch die Zehen der Wildberger Figur. Diese haben bei den Bildwerken der romanischen Zeit keine Entsprechungen, wohl aber bei alten griechischen.

Robert Knorr S. 7: Die Art, wie die Zehen der Wildberger Figur unter dem Gewand vorspringen, erinnert z. B. an die Statue der Hera aus Samos im Louvre, die in die Jahre 550-500 v. Chr. datiert wird. Nach den erhaltenen Repliken zu schließen, hatte auch eine Figur aus Ephesus eine ähnliche Darstellung der Füße. Auch eine Figur aus Rhodos, die auf ca. 700 v. Chr. anzusetzen ist, zeigt in der Behandlung der Füße eine gewisse Verwandtschaft mit den merkwürdigen Füßen der Wildbergerfigur.

Hierher gehört auch die Bronzestatuetten aus Troyes, abgebildet bei Rudolf Egger II, 1963 S. 7. Die Zehen der Wildberger Figur hat auch das oben bei den Haarflechten besprochene Bildwerk bei Esperandieu IV Nr. 2927.

Weitere Besonderheiten der Wildberger Figur

Wie der keltische Krieger von Hirschlanden hat auch die Wildbergerfigur, wenn auch nicht so ausgeprägt, hochgezogene Schultern. Auch bei ihr sind die Arme nur flach herausgearbeitet, die Hände liegen gekreuzt vor dem Leib. Ähnlich ist eine Statue von der Insel Boa, die einen Gürtel trägt und das gleiche Gesicht hat (abgebildet bei Georges Dottin, Die Welt der Kelten, 1979 S. 78). Der "Götze von Wildberg" erinnert auch an die drei "Götzen von Bamberg" mit ihren vor der Brust gekreuzten Armen (Spindler S. 185). Auch bei anderen keltischen Grabstelen sind die Arme vor der Brust oder vor dem Leib übereinander gelegt.